

Forum 4

Dokumentation

Das Thema des Forums 4 lautet: **„Transparenz herstellen – Durchlässigkeit erhöhen. Ein Beitrag der Pilotinitiative DECVET zur Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung“**

Im ersten der beiden Input-Beiträge (**„DECVET – Eine Pilotinitiative zur Entwicklung und Erprobung eines Leistungspunktesystems in der beruflichen Bildung“**) skizziert Anita Milolaza zunächst den europäischen Hintergrund, die Ziele der Pilotinitiative DECVET sowie die zu leistenden Aufgaben der beteiligten zehn Projekte (Laufzeit : 1. November 2007 bis Mai 2011/März 2012, siehe hierzu auch <http://www.decvet.net/>).

Vor dem Hintergrund der Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Einrichtung eines Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET) verfolgt DECVET das Ziel, ein deutsches Leistungspunktesystem zu entwickeln und zu erproben. Dabei weist Milolaza darauf hin, dass es sich in erster Linie um ein beschreibendes und qualitatives Instrument handelt und weniger um ein quantitatives, wie es der deutsche Begriff Leistungspunkte assoziieren lässt.

Im Kern beschäftigt sich das Projekt mit der Identifizierung von Anrechnungspotenzialen verschiedener Qualifikationen. Darauf aufbauend sollen Anrechnungsmodelle entwickelt und erprobt werden. Auf diese Weise würde DECVET dazu beitragen, sowohl die horizontale als auch die vertikale Durchlässigkeit des deutschen Berufsbildungssystems zu erhöhen. Als Beispiel wird der Bereich der Berufsausbildungsvorbereitung genannt. Jugendliche müssen im Anschluss daran in der Regel dennoch eine komplette Ausbildung im Dualen System absolvieren. Durch Anrechnung von Qualifikationen könnte hier das Problem der Warteschleifen behoben werden.

Im Weiteren beginnt Christiane Köhlmann-Eckel den zweiten Redebeitrag (**„Mit DECVET Qualität sichern – Lernergebnisse erfassen, bewerten und anrechnen“**) mit der Erläuterung des Paradigmenwechsels „Verschiebung der Input- auf die Outcome-Orientierung“ und konstatiert, dass es sich in der Konsequenz um eine Fokussierung auf die Lernenden handelt. Anschließend geht sie auf die Dimensionen von Ausbildungsqualität sowie auf die Frage ein, wie Lernergebnisse aussehen könnten, und nennt beispielhaft Arbeitsproben, Teamaufträge und performanzorientierte Instrumente, wie das Berichtsheft. Sie weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Annahme falsch sei, eine Anrechnung von Qualifikationen würde in jedem Fall eine zeitliche Verkürzung der Ausbildungszeiten bedeuten. Nicht selten würden Jugendliche es vorziehen, den üblichen Zeitrahmen auszuschöpfen, weil sie z.B. Überforderung oder Akzeptanzprobleme befürchten. Der Gewinn einer Anrechnung von Qualifikationen bestünde in solchen Fällen in der Möglichkeit, Lerninhalte gesondert zu vertiefen oder die gewonnene Zeit dafür zu nutzen, um ergänzende Spezialisierungen aufzubauen, also die Erarbeitung von Inhalten beruflicher Weiterbildung zeitlich „vorzuziehen“.

DECVET, so das Resümee, leiste in Bezug auf die Qualitätssicherung insofern einen Beitrag, als dass DECVET die EQAVET-Indikatoren 3 („Teilnahmequote bei Berufsbildungsgängen“) und 4 („Abschlussquote bei Berufsbildungsgängen“) zugeordnet werden könnten. Der Indikator 3 werde etwa im Bereich der Berufsbildungsvorbereitung durch den verbesserten Zugang zur Berufsbildung abgedeckt. Hinsichtlich des Indikators 4 nennt Köhlmann-Eckel den Umstand, dass Äquivalenzprüfungen die Wahrscheinlichkeit eines Erreichens des gewünschten Berufsabschlusses erhöhen können, würde doch der Wechsel von einer vollzeitschulischen Ausbildung zu einer Ausbildung im Dualen System erleichtert. (Absolventen oder Abbrecher vollzeitschulischer kaufmännischer Berufe beginnen nicht selten eine kaufmännische Ausbildung im Dualen System, damit sie den IHK-Abschluss erreichen können.)

In der sich anschließenden **Diskussion** wird der Wunsch nach Veröffentlichung von bereits erreichten Zwischenergebnissen geäußert. Diesem könne, so die Referentinnen, zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nicht entsprochen werden, weil Ergebnisse noch nicht darstellungsfähig vorlägen. Darüber hinaus seien diese zuvor mit dem BMBF abzustimmen. Im Plenum wird das Problem der parallelen Etablierung verschiedener Systeme gesehen, weil Akteure noch nicht auf empfohlenes Vorgehen zurückgreifen können – die Politik also hinterherhinke. Dem wird entgegnet, dass dieser Umstand einerseits ursächlich mit der Vielfalt des Berufsbildungssystems zusammenhänge und sich andererseits Prozesse meist durch diskontinuierliche Abläufe kennzeichneten. Die Entwicklung eines Leistungspunktesystems bilde da keine Ausnahme.

Die Frage, ob eine „Zerstückelung“ (Stichwort „Modularisierung“) von Berufen in Lerneinheiten nicht sogar kontraproduktiv die Mobilität von Menschen be- und verhindere, wird kontrovers diskutiert. Aussagen, dass im Hochschulsystem ein Bachelor-Studiengangwechsel von einer Uni zu einer anderen – trotz ECTS – eher schwerer geworden sei, treffen auf gegenteilige Einschätzungen. Beispielhaft wird auf die starke Zunahme von dualen Studiengängen verwiesen, wobei bei einem solchen Ausbildungsgang ein Bachelor bis zu 50 Prozent angerechnet werden könne – eine Größenordnung, die nicht zu vernachlässigen sei.

Wie von den Referentinnen betont wird, handele es sich bei der Entwicklung von Lernergebniseinheiten keinesfalls um eine systematische Zergliederung des Berufsbildungswesens. Vielmehr biete DECVET die Möglichkeit – im Bedarfsfall, der ja eher die Ausnahme als die Regel darstellen würde – eine Anrechnung von Lerninhalten vorzunehmen. Damit könne, wenn nötig und gewollt, eine Individualisierung von Bildungsgängen realisiert werden. Es sei außerdem keineswegs geplant, identifizierte Lerneinheiten grundsätzlich und bei jedem abzuprüfen, bei DECVET solle es sich vielmehr um eine Ergänzung des bestehenden Leistungspunktesystems handeln.

Aus heutiger Sicht scheint die Identifizierung und Entwicklung von Leistungspunktesystemen von allen Beteiligten getragen und vorangetrieben zu werden, Hemmnisse - sowohl auf Seiten der Betriebe als auch der Lernenden – tauchen erst auf, sobald es sich um die tatsächliche Anrechnung von Qualifikationen dreht. Im Anschluss an eine Debatte um Umsetzungsprobleme wird resümiert, dass der Blick in die Zukunft derzeit nur vage sein könne, schließlich bliebe abzuwarten, wie sich DECVET als entwickeltes Instrument zukünftig entwickeln würde.

Helena Sabbagh